

werden. Die Einordnung hätte bei Punkt 21 zu erfolgen, der zu erweitern wäre:

21. Die dunklen Längslinien des Mesonotums sind durch gelbe Linien \pm deutlich getrennt; wenigstens vor dem Schildchen ein gelber Fleck 21a.
- Die dunklen Längslinien des Mesonotums zu einem großen dunklen Fleck zusammengeflossen; vor der Schildchenmitte kein gelber Fleck 22.
- 21a. Fühler normal, Backen $\frac{2}{5}$ Auge hoch, Ovipositorbasalglied um mehr als die Basalhälfte pubesciert 21b.
- 3. Fühlerglied vergrößert, gerundet quadratisch, kürzer als hoch oder vorn beilförmig erweitert, Backen $\frac{2}{5}$ Auge hoch (*callianthemi*) 22b.
- 21b. Schwarz des Hinterkopfes am Ober-
rande kaum merklich eingekerbt
ranunculi f. *albipes* MG.
- Schwarz des Hinterkopfes am Oberrand hinter den vti tief eingeschnitten, so daß ein nach oben vorstehender mittlerer dunkler Fortsatz deutlich abgehoben ist *ranunculi caulinaris* HRG.
22. Schenkel gelb oder fast gelb 22a.
- Schenkel ausgedehnt schwarz oder schwarzbraun, Mesopleure höchstens im oberen Drittel gelb
ranunculi f. *praecox* MG.
- 22a. Der 2. Randabschnitt des Flügels ist merklich kürzer als der 3fache vierte ..
22d.
- 2. Flügelrandabschnitt dreimal so lang wie der 4., r_4+r_5 nach vorn convex, distal gerade. Backen $\frac{2}{5}$ — $\frac{1}{2}$ Auge hoch 22b.
- 22b. Fühler normal. Mehr als die basale Hälfte des Ovipositorbasalglieds ist

- pubesciert. 3—6 Peristomalhärchen vorhanden 22c.
- Fühler vergrößert im 3. Glied, dieses hoch, am Ende \pm beilförmig erweitert, gerundet quadratisch oder kürzer als Ovipositorbasalglied nur in einem ganz schmalen Basalstreifen matt pubesciert, sonst glänzend. Backen $\frac{2}{5}$ Auge hoch. Palpen gelb, 2—3 Peristomalhärchen ..
callianthemi HRG.
- 22c. Palpen gelb bis braun. 3—4 Peristomalhärchen
ranunculi f. *flavoscutellata* FALL.
- Palpen tiefschwarz. Dunkle Körperfärbungen schwarz, graubraun bestäubt, oder rotbraun. Scutellum oben ganz gelb, 5—6 Peristomalhärchen
ranunculi stolonigena HRG.
- 22d. Nur 2 Peristomalhärchen, alle Abdominaltergite breit gelb gerandet. Hintere Stigmenträger der Larve mit 18—22 Knospen *notata* MG.
- 3—4 Peristomalhärchen, nur das letzte Tergit gelb gerandet. Hintere Stigmenträger der Larve mit 14—16 Knospen ..
ranunculi pseudonotata HRG.

Die bisherigen Untersuchungen der larvalen Merkmale konnten nur am Puparium durchgeführt werden, also an der erhärteten letzten Larvenhaut. Es ist wahrscheinlich, daß an frischen Larven weitere Unterschiede gefunden werden können, die die noch zweifelhafte Frage, ob es sich bei den hier gekennzeichneten Tieren um biologische Unterarten oder gute Arten handelt, zur Entscheidung bringen werden.

(Anschritt des Vert: Prof. Dr. E. M. Hering, Berlin N 4, Invalidenstr. 43, Zoolog. Museum.)

Einige Mitteilungen über Schildläuse (Homopt., Coccoidea)

von Leonhard Lindinger

Aspidiotus obliquus (COSTA) WALKER.

Synonyme: *Diaspis obliquus* COSTA, Fauna del regno di Napoli, Fam. de' cocciniglie 1829, 21, Abb. — *Aspidiotus o.* WALKER, 1852. — *A. cameliae* SIGNORET, 1868. — *A. acuminatus* TARGIONI, 1878. — *A. robiniae* TARGIONI, 1880. — *A. rapax* COMSTOCK, 1881. — *Diaspis colvei* PENZIG, 1887. — *Aspidiotus flavescens* GREEN, 1889. — *Diaspis fl.* GREEN, 1895. — *D. circulata* GREEN, 1896. — *Aspidiotus convexus* LEONARDI, 1898. — *A. lucumae* COKKERELL, 1899. — *Hemiberlesia argentina* LEONARDI, 1911. — *Aspidiotus caldesii*

FROGGATT, 1914. — *A. camellinae* SEABRA, 1918. — Weil Costa's Beschreibung schwer zugänglich ist, sei sie hier wiedergegeben: „♀ scuto subrotundo ex uno latere oblique prodiente. Il suo colore è rossastro o brunico.“ Im Zusammenhalt mit der Abbildung ist die Gleichsetzung mit *A. cameliae* SIGN. und *A. rapax* COMST. außer allem Zweifel. — Die „Gattung“ *Hemiberlesia* soll von *Aspidiotus* durch die fehlenden Siebdrüsen verschieden sein. Wie ich jedoch nachweisen konnte (Wiener ent. Ges. Ztschr. 28, 1943, 223 f.), ist auf dieses Merkmal kein Wert zu legen, denn diese Drüsen können sogar

innerhalb ein und derselben Art vorkommen oder fehlen. Die Abtrennung der „Gattung“ *Aonidiella* von *Chrysomphalus* ist deshalb gleichfalls unberechtigt.

Aspidiotus wünni LDGR.

Aspidiotus salicis BCHE., 1844, umfaßt nach meiner Ansicht zwei Arten, nämlich einmal *Chionaspis salicis* (L.) SIGN., zweitens eine *Aspidiotus*-Art (vgl. Ent. Jahrb. 43, 1934, erschienen im Dezember 1933, 160). Ich kann nun mit Bestimmtheit annehmen, daß es sich dabei um *A. wünni* handelt. Bouché's Funde stammen alle aus der Berliner Gegend. Wünn hat die Art bei Dessau gefunden. Die Synonymie ist folgende: *Aspidiotus salicis* partim, BOUCHE, 1844. — *Targionia alni* MARCHAL, 1909. — *Aspidiotus alni* LINDINGER, 1911. — *Hendaspidotus alni* MCGILL, 1921. — *Aspidiotus wünni* LINDINGER, 1923. — *A. thymbrae* KORONEOS, 1934. — *Hemiberlesiella alni* THIEM et GERNECK, 1934. — *Rhizaspidotus thymbrae* GOUX, 1938.

Chionaspis salicis (L.) SIGN.

ist von der in Nordamerika verbreiteten *Ch. salicis-nigrae* (WALSH) COOLEY nicht verschieden; die Art ist demnach auf der ganzen nördlichen Erdhälfte vorhanden: Von Salem 1908 aus Sizilien, als *Ch. micropori* von Marlatt 1908 aus China gemeldet, gibt sie 1910 Trabut für Algerien an, 1911 Lindinger für Kleinasien, 1931 Kiritschenko für Sibirien, 1934 Rungs für Marokko. Als *Ch. furtura* bzw. *furturus* bezeichnen sie Engländer (z. B. Morgan 1892) und Russen (so 1922 Archangelskaja und Kulagin) und betrachten sie demgemäß als eingeschleppt. In einer mir unzugänglichen Veröffentlichung hat Kuwana eine *Ch. alnus* beschrieben (Japan minist. agric. forest. dep. agric. sci. bull. 1, 1928, 7. Abb.). — Das Tier lebt in Japan auf *Alnus* sp. Der Name ist falsch gebildet, denn er muß „*alni*“ lauten. Eine *Ch. alni* hat aber Signoret schon im Jahr 1869 aufgestellt. Ist die japanische Art tatsächlich von *Ch. salicis* verschieden, so schlage ich für sie den Namen *Ch. alnicola* vor. — In Hamburg ist *Ch. salicis* innerhalb der Stadt häufig an Linden, so habe ich sie letzthin in der Dorotheenstraße zahlreich an vernarbten Stammwunden von *Tilia* sp. gefunden; ihre Schilde stechen verrußt sehr ab gegen die reinweißen, wie sie z. B. die Tiere zeigen, welche Herr Stephan vom Botanischen Garten Hamburg, im August 1947 auf *Salix* sp. vom Schachen, Oberbayern, mitgebracht hat, und

wie diejenigen von mir im Oktober 1912 am Osthang der Würzburger Feste an Erle gefundenen.

Chrysomphalus coccineus (RISSO) LDGR. comb. nov.

Die bisher als *Chr. aurantii* (MASK.) CKLL. bezeichnete Art, in unserem Klima nur in Gewächshäusern lebensfähig und aus solchen aus Belgien und England gemeldet, ist 1813 von Risso als *Kermes coccineus* aus der Provence beschrieben worden (Essai sur l'histoire naturelle des oranges. Paris 1813. S. 253). Maskell nannte 1879 das Tier zweifelnd *Aspidiotus aurantii*: er versah den Namen mit einem Fragezeichen, weil ihm wahrscheinlich bekannt war, daß Signoret bereits 1867 eine Art so benannt hatte, letztere heißt heute *Apterionidia ziziphi* (LUCAS) LDGR. Deshalb hatte ich 1934 die Bezeichnung *Chrysomphalus citri* (COMSTOCK), 1881, vorgezogen. Neuerdings bin ich aber durch Targioni's Gleichsetzung von *Kermes coccineus* RISSO mit *Aonidia gennadii* TARG., 1884, einem weiteren Synonym, auf Risso's Namen hingewiesen worden. Übrigens haben schon Gennadius 1881, Maskell 1887 und Tryon 1889 die Art *Aspidiotus coccineus* genannt und Maskell betrachtete seinen *A. aurantii* als Synonym. Nochmals verweist 1898 Minà-Palumbo auf diese Synonymie.

Chrysomphalus dictyospermatis (MORGAN) LEON.

Morgan beschrieb 1889 eine Schildlaus, die er auf einer Palme gefunden hatte, als *Aspidiotus dictyospermi*; die Amerikaner nennen sie auch „*Dictyospermum scale*“. Beide Bezeichnungen beruhen auf einem Irrtum. Der Name der Palme lautet nicht *Dictyospermum*, sondern *Dictyosperma*. Die Pflanze *Dictyospermum* ist eine Commelyniacee, keine Palme. Der lateinische Wesfall des griechischen Wortes „*sperma*“ heißt „*spermatis*“ (vgl. K. E. Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, Leipzig 1869, 2. Bd. 1886, wo als Beleg angeführt wird „*Sulp. Sex. chron.* 1, 11). Demnach ist der Name des Tieres entsprechend zu ändern.

Dactylopius sativus (LANCRY) LDGR.

Als ich den ältesten Namen der Kocschenille, *Coccus sativus*, Thiéry de Ménonville zuschrieb (Arbeiten über morphol. u. taxon. Ent. Berlin-Dahlem 10, 4. 1943, erschienen im März 1944, 249), hatte ich mich auf die Angaben Lancry's ver-

lassen, weil mir die Veröffentlichung Thiéry's nicht zur Hand war. Nun ist mir diese zugänglich geworden und es ist eine Berichtigung erforderlich. Nach Lancry soll Thiéry die echte Koschenille *Coccus sativus*, die wilde *C. silvestris*, und eine weitere Schildlaus *C. luteus* genannt haben. Thiéry's Buch sagt anders. Das mir vorliegende einbändige Werk führt den Titel: *Traité de la culture du Nopal, et de l'éducation de la Cochenille dans les colonies Françaises de l'Amérique; précédé d'un voyage à Guaxaca. Au Cap-Français, à Paris et à Bordeaux 1787* (in römischen Ziffern). Auf den mit den Angaben Lancry's übereinstimmenden Seitenzahlen finden sich aber statt der vorhin aufgeführten lateinischen Namen die Bezeichnungen „cochenille fine“, „cochenille silvestre“ und „coccus de l'opuntia“, so daß als Autor der lateinischen Namen Lancry zu gelten hat. Die umfangreiche Arbeit von Lancry über die Koschenille ist augenscheinlich unbekannt geblieben, denn seine Bezeichnung taucht nur einmal auf: Das neue Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien nennt die Koschenille *Coccus sativa* (6. Aufl. Leipzig und Berlin. 6. Bd. 1874, S. 500).

Dactylopius silvestris (LANCRY) LDGR.

Siehe unter voriger Art.

Diaspis lutea (LANCRY) LDGR.

Synonymie: *Coccus de l'opuntia* THIERY, 1787. — *Coccus luteus* LANCRY, 1791. — *Diaspis calyptroides* COSTA, 1829. — *Aspidiotus echinocacti* BOUCHE, 1833. — *A. cacti* BURMEISTER, 1835. — *Coccus echinocacti* LEUNIS, 1844. — *Aspidiotus calyptroides* WALKER, 1852. — *Chermes echinocacti* BOISDUVAL, 1867. — *Diaspis cacti* COMSTOCK, 1883. — *D. cacti opuntiae* COCKERELL, 1893. — *D. cacti opunticola* NEWSTEAD, 1893. — *D. chilensis* COCKERELL, 1895. — *D. echinocacti* FERNALD, 1903. — *D. lutea* LINDINGER, 1944.

In einer mir unzugänglichen Veröffentlichung nennt Hargreaves eine *Diaspis lutea* NEWSTEAD von Olpalme in Sierra Leone (Sierra Leone agric. dep. ann. rep. 1929, erschienen 1930), und erwähnt sie nochmals im Bull. ent. research 28, 1937, 516. Mir ist die Art nicht bekannt. Der Namen ist wegen der Lancry'schen Art unhaltbar.

Nidularia ericae (SIGN.) LDGR.

ist eine der Arten, welche Nordamerika mit der alten Welt gemeinsam besitzt, denn eine genaue Vergleichung hat mir gezeigt, daß *Nidularia azaleae* (COMSTOCK als *Erio-*

coccus) nicht von unserer Art zu trennen ist. Man sollte nie vergessen, daß Schildläuse, welche auf verschiedenen Pflanzen leben können, auf kleinwüchsigen Pflanzenarten kleiner bleiben als auf großen, starkwüchsigen; schon an ein und derselben Pflanzenart macht sich je nach ihren Wuchsverhältnissen dieser Unterschied geltend (vgl. Naturwiss. Wochenschr. 36, 1921, 257).

Phaenococcus piceae (LOW) CKLL.

kommt in Europa sowie in Nordamerika vor. Tinsley hat die Art 1898 als *Phaenococcus minimus* von Fort Collins in Colorado und Coleman 1903 als *Ph. kuwanae* von den Salmon Mountains, Siskiyou County, Kalifornien, beschrieben. In Europa ist das Tier aus Österreich, Estland, der Schweiz, Frankreich, Polen, Rußland, Finnland und Deutschland (Bayern, Baden, Württemberg, Breslau, Friedrichsruh im Sachsenwald) bekannt. Nährpflanzen sind Tanne und verschiedene Fichtenarten. Vermutliche Synonyme: *Chermes pini* LEDERMULLER, 1762, und *Coccus pineti* (partim) SCHRANK, 1801.

Was ist Ritsemia pupitera LICHT.?

Im Jahr 1879 hat Lichtenstein eine Gattung *Ritsemia* mit der Art *pupifera* aufgestellt, nach seiner Gewohnheit gleich in mehreren Zeitschriften (Ann. mag. nat. hist. (5) 3, 455, 457; Stettiner ent. Ztg. 40, 387; Feuille jeunes naturalistes 10, nr. 110, 22; Le naturaliste 1, 27; Paris acad. sci. c. r. 88, 870). Berkau bemerkt über die Art: „Die Schildlausnatur erscheint mir etwas zweifelhaft“ (Arch. für Naturgesch. 46, 2, 1880, 359). Fernald stellt sie 1903 infolge brieflicher Mitteilung Cockerell's zu *Ripersia* (Catalogue S. 119, nr. 580), ebenso Green 1919. Damit stimmen die achtgliederigen Fühler nicht. Im „Feuille des jeunes naturalistes“ sagt Lichtenstein, die Galle (er meint das Tier) sei hellrot, gedrückt, nierenförmig, in Rindenrisse eingesenkt kaum hervorragend; weiter gibt er an, daß das ♀ bald die Insektenform verliere, um diejenige einer gedrückten nierenförmigen Galle anzunehmen, und sein Körper fülle sich mit Eiern. Das deutet auf eine *Talla*-Art hin, ähnlich der *T. quercus*. Das Tier stammt von *Ulmus campestris* aus Südf frankreich. Nun kommen die *Talla*-Arten im allgemeinen nur auf *Quercus* vor. Aber *T. roboris* (FOURCROY) LDGR. muß als Ausnahme gelten, denn Leonardi gibt 1920 an, Targioni kenne sie von *Populus sp.*, und de Seabra nennt 1918 *Ulmus glabra* als Nährpflanze. Somit wächst die

Wahrscheinlichkeit, daß *Ritsemia pupifera* eine zunächst unbestimmbare *Talla*-Art ist. Die Deutung Cockerell-Fernald ist durchaus falsch.

Talla roboris var. *simplex* var. n.

Erwachsenes ♀ einfarbig, ohne schwarze Punkte und Streifen. Dalmatien und Tirol (Lindinger, 31. Ber. d. Abteilung für Pflanzenschutz Hamburg 1930, 102, ohne besondere Benennung).

Tychea phalaridis (L.) LDGR.

Die Synonymie habe ich in den Arbeiten über morphologische und taxonomische Entomologie Berlin-Dahlem (10, 1943, erschienen im März 1944, 250 f.) veröffentlicht. Die Beschreibung seines *Coccus phalaridis* hat Linné in der Fauna Suecica (Stockholmiae 1746, Seite 219 unter nr. 721) gegeben: „Habitat ad radices Phalaridis sativae in terra praegnante, & quidem copiose, ubi Formicae rubrae sedule terram fodiunt & accedunt. — Animal magnitudine seminis Cannabis, exalbidum, solis pedibus parum incarnatis. Antennae vix corporis $\frac{1}{4}$ partem attingunt. Rostrum inflexum. Anus retusus, vix villosa.“ Latreille bemerkt dazu: „Femelle conservant toujours des apparences d'animaux“ (Hist. nat. crustac. et ins. 12, 1804, 382). Seine weitere Angabe: „fixe le long des tiges de la plante gramminée, phalaris, des nids de matière cotonneuse où elle dépose ses oeufs“ (S. 386), dürfte sich aber auf eine andere Schildlaus beziehen, nach meinem Dafürhalten auf *Lecaniopsis luzulae*.

Rhizobius pilosellae BURM. halte ich für identisch mit *Tychea phalaridis*; man vgl. die Beschreibung, welche Kaltenbach von der erstgenannten Art gibt (Monographie der Familien der Pflanzenläuse (Phytophthires). 1. Theil. Die Blatt- und Erdläuse (Aphidina et Hyponomeutes), Aachen 1843, 208).

Tychea pini (BURM.) LDGR.

Kaltenbach gibt an der gemeldeten Stelle eine Beschreibung der Art, nach welcher es sich um eine gute Spezies handeln dürfte; er vermutet, daß sein *Rhizobius subterraneus* (a. a. O. 209) nicht davon verschieden ist.

Einige ungeklärte Angaben:

In einem Sonderabdruck ohne Jahreszahl und Nachweis: Richters, Vorläufiger Bericht über die antarktische Moosfauna, wird eine (nicht beschriebene) Coccide aus Moospolstern von Possession-Inland (Crozet-Inseln) erwähnt.

Einen Eichenmanna liefernden *Coccus manniparus*? erwähnt Haußknecht im Archiv der Pharmacie (Halle a. S., 2. Reihe 141, 1870, 244) von *Quercus persica* und *Qu. vallonica* aus Kurdistan. Meyers Konversations-Lexikon (5. Aufl., Leipzig und Wien 1896, 11. Bd., 871) gibt die Meldung wieder, nennt als Vorkommen des nur als *Coccus* bezeichneten Tieres aber Mesopotamien, während Tschirch im Handbuch der Pharmakognosie (Leipzig 1912, 21. Bd., 134) den nun wieder *Coccus manniparus*? genannten Erzeuger nach Persien verbringt.

Auch einem mexikanischen *Coccus* wird das Vorkommen eines mannaartigen Stoffes an Eiche zugeschrieben (Standlee, Contributions from the U.S. national herbarium 23, 2, 1922, 172: *Coccus*, „which feeds on this sugary substance“). Stanley bezieht sich auf eine Angabe Urbinas in der Naturaleza (México 7, 1900, 105) und nennt *Quercus acuminata* von Medina, an der Grenze zwischen México und Michoacán.

(Anschritt des Verfassers: Dr. L. Lindinger, (24a) Hamburg 39, Alsterdorferstraße 191.)

ENTOMOLOGISCHE TECHNIK

Vom Aufbewahren gesammelter Insekten

von Hermann Bollow

(mit 1 Abbildung)

Es wird oft vorkommen, daß die auf einer Exkursion gesammelten Insekten nicht sofort präpariert bzw. weiterbehandelt werden können. Während eines Ferienaufenthaltes oder bei Exkursionen von längerer Dauer wird es sich stets als notwendig erweisen, die Ausbeuten bis zur späteren Bearbeitung unpräpariert aufzubewahren. Bei Verwendung von Essigäther als Tötungsmittel kann man die Insekten für längere Zeit

im Giftglas belassen, worin sie verhältnismäßig lange weich und geschmeidig bleiben, wenn das Glas luftdicht abgeschlossen ist.¹⁾ Die Ätherdämpfe wirken in diesem Falle zugleich konservierend. Meist wird man aber in Ermangelung der benötigten großen Zahl von Giftgläsern zu

¹⁾ Vgl. Vom Töten gefangener Insekten, Entomon 1 (1949) p. 117—120.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomon - Internationale Zeitschrift für die gesamte Insektenkunde](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Lindinger Leonhard

Artikel/Article: [Einige Mitteilungen über Schildläuse \(Homopt., Coccoidea\) 210-213](#)